



## „Wer hat's erfunden?“

Nun ist es amtlich: Der letzte Riese zieht sich aus dem PC-Geschäft zurück und Léo Apotheker beugt sich nicht nur verbal der iPad-Macht. WebOS, Notebooks und andere Rechner wird es von HP nicht mehr geben. Alle Versuche, an die Erfolge von Apple anzuknüpfen, waren wenig erfolgreich und gigantische Investitionen versickern nun im Sand. Die Post-PC-Ära ist angebrochen und findet in der Weltherrschaft der Lifestyle-Produkte aus Cupertino ihren Höhe- und Wendepunkt. Während die HP-Aktionäre mit verklärten Augen noch die einstige Größe ihres Traditionsunternehmens erinnern, beherrscht ein anderes Sinnbild des amerikanischen Traums längst die große Bühne des schnelllebigen Consumer-Markts. Der Tellerwäscher und einstige „Underdog“ Apple, erhebt sich zum Tycoon, der inzwischen mit seiner Barschaft vermutlich das halbe Valley kaufen könnte. Es geht sogar noch weiter, denn der knackige Apfel verfügt über genügend Vitalität, um sechs Jahre in aller Ruhe entwickeln zu können, ohne auch nur ein Stück Hardware zu verkaufen. Während sich also die Machtverhältnisse umkehren, feiert auch noch der IBM-PC sein 30-jähriges Jubiläum und setzt der Entwicklung die symbolische Krone auf. 1981 fühlte sich IBM von Commodore, Apple, Tandy und deren Kleinrechnern offensichtlich so sehr belästigt, dass man eilig eine Entwicklungstruppe damit beauftragte, besonders dem Apple II etwas entgegenzusetzen. Lustlos stückelte man daraufhin den IBM-PC zusammen und schuf ein Erweiterungssystem, welches lediglich der Maxime vom „Quick-and-Dirty“ folgte. Was musste ausgerechnet Apple damals seine Entwicklungsdetails offenlegen und damit Erfolge feiern. IBM drückte notgedrungen sämtliche Augen zu, ließ Nachbauten anderer Firmen zu und die lieblose Krücke IBM-PC reproduzierte sich fröhlich unter dem Deckmantel der IBM-Kompatibilität selbst. Das A-20-Gate zeugt noch heute vom Flickwerk des „Industriestandards“. So schleppt selbst der modernste Prozessor weiterhin Bereiche des einstigen 8088-Prozessors als skurrilen Ballast mit. 1987 gruselten sich offensichtlich die Entwickler bei IBM vor sich selbst und erfanden den PC als PS/2 neu. Leistungsfähige Hard- und Software wurde definiert und moderne Technologie sollte die alten Zöpfe abschneiden. Von der eigenen Leistung geblendet, wollte sich IBM jetzt aber mit saftigen Lizenzgebühren die Entwicklungen vergolden lassen. Die Industrie ignorierte den Versuch tapfer, strickte lieber an der frei verfügbaren IBM-Kompatibilität weiter und emanzipierte sich zusehends, indem Intel kurzerhand den PCI-Bus erfand. IBM trennte sich von der PC-Sparte und dürfte für HP durchaus als Fallbeispiel gedient haben. Jetzt muss man nur noch daran erinnern, dass IBM damals ein passendes Betriebssystem suchte und zufällig an Bill Gates geriet, der IBM das Blaue vom Himmel versprach. Tatsächlich erwarb der listige Nerd das legendäre QDOS samt Entwickler Tim Peterson. Der IBM-PC und DOS hatten sich gefunden. Als der Trend zu grafischen Benutzeroberflächen nicht mehr aufzuhalten war, ließ sich Bill Gates von Apple inspirieren und hatte der Legende nach sogar einen Apple-Lisa, immerhin der erste Computer mit Maus, zu Hause, nachdem er ihn von Steve Jobs geliehen bekommen hatte. Historisch betrachtet, hat Steve Jobs also den „IBM-PC“ mitverschuldet. Da ist es doch wohl mehr als angemessen, uns jetzt mit benutzerfreundlichen Handys und stylischen Tablets zu entschädigen. Und wenn man die iPhone-Werbung genau betrachtet, könnte man die Botschaft mit dem Slogan eines Schweizer Hustenbonbonherstellers übersetzen: „Wer hat's erfunden?“ Bevor ich es aber vergesse: „Wer war doch gleich HP?“

**Oliver Block**